

land. Ausser der Brutzeit vereinzelt in England, Dänemark, Helgoland, Ostseeprovinzen, Deutschland, Holland, Belgien.

Wenn wir zusammenfassen, so kommen wir zum Schluss, dass für die Schweiz ein *ganz sicherer* Nachweis des Vorkommens eines nordischen Jagdfalkens fehlt.

Es soll aber nicht bestritten werden, dass ein Exemplar sich in unser Land verfliegen könnte. Um dasselbe genau zu bestimmen, müsste es aber durch Fachleute einer genauen Untersuchung unterzogen werden.

---

### Am Waldohreulen-Horst.

Von J. B u s s m a n n, Hitzkirch.

Der Abend des 9. Juni führte mich in den „Glatt“ einer einsamen Wiese, bestanden mit einem ordentlichen Obstbaumgewächs, auf zwei Seiten begrenzt von Riedland und Wald. Es war um 20<sup>50</sup> Uhr als ich vom Wald her den Baumgarten erreichen wollte. Am Waldsaum angekommen, bemerke ich auf dem Gipfel eines mir näher stehenden Birnbaums eine der Eulen mit gestellten Federsträussen, silhouettenhaft gegen den Himmel abgehoben. Aus der Ferne höre ich ein leises: „zdri, zdri“, bald einzeln, bald im Duo, zweite Stimme eine kleine Terz tiefer. Es sind die Jungen, drei an der Zahl. Mit langsamen, lautlosen Flügelschlägen bewegt sich die Alte nach dem links gelegenen Walde. Rasch gewinne ich den Baumgarten, wo ich mich so gut als möglich verstecke. Und schon vernehme ich hinter meinem Rücken einen eigenartigen Laut. S'ist gerade, als ob jemand mit den Zähnen knirschte: „jürr, jürr, jürr“. Die Jungen antworten mit „zdri, zdri“. Und zum nächsten Birnbaum huscht eine Eule und schauerlich langgezogen tönts vom Gipfel „wuäh, wuäh“, gleich dem Bellen eines jungen Hundes. Fast um einen Ton tiefer und rauher tönts vom Walde her. Es ist ziemlich dunkel geworden. Die Eulen streifen fleissig herum und jedesmal wenn sie für die Jungen in Sicht kommen, rufen sie „zdri, zdri“. An meinen Beobachtungsplatz grenzt ein Kartoffelacker. Eine Eule streicht darüber hin, fliegt unter einen Baum. Im Fernglas beobachte ich, dass der Vogel auf der Mäusejagd ist. Er fliegt auf und dem Horst zu. Da gehts an ein Schreien und Piepen. Doch verzehren die Jungen die Beute selber, denn das Alttier fliegt sofort

weg. 21<sup>20</sup> Uhr. Ich bleibe bis 21<sup>40</sup> Uhr. Immer noch sind die Eulen in emsiger Tätigkeit. Es ist fast stockdunkel geworden.

Am 21. Juni bin ich schon um 20<sup>10</sup> auf dem Posten. Die kräftig gewordenen Jungen klettern auf dem Nestrand herum. Schon gucken die Flügelschwingen aus dem grau-gelben Daunenkleid hervor und prächtig steht ihnen der noch abgerundete Federstrauss. „Zdri, zdri“. Die Alten müssen in der Nähe sein. Da schwebts vom Walde heran. Auf dem nächstgelegenen Birnbaum sitzt eine Eule und pfäucht: „höuhch, höuhch“. Kurz darauf fliegt ein Alttier mit Futter in den Horst, legt es nur hin und fliegt weg. Das geht an ein Ruffen und Zerren zwischen den drei Jungen, bis jedes seinen redlichen Teil erhascht hat. Da bellts vom Walde her. Unter starkem Flügelklatschen fliegt eine Eule durch einen Birnbaum auch dem Walde zu, immer wieder aufgeregt die Flügel nach unten zusammenschlagend. Um 21<sup>40</sup> Uhr wird wieder Beute in den Horst getragen. Das Flügelklatschen wird nochmals vernommen. Nach 22 Uhr verlasse ich meinen Posten. Es regnet!

---

## Der Vogelbestand des Kientales (Berner Oberland).

Von H. Mühlemann, Aarberg.

Schon im Sommer 1924 fasste ich anlässlich eines Ferienaufenthaltes den Entschluss, den gesamten Vogelbestand des Kientales möglichst genau festzustellen, nachdem ich die alpinen Arten daselbst soweit als möglich ausfindig gemacht hatte. Doch konnte ich erst im Sommer 1925 an die Lösung der Frage herantreten und verwendete dazu die Tage vom 27. Juli bis 12. August. Das Brutgeschäft kommt dort oben, wo die Talsohle schon über 900 Meter hoch liegt, erst um diese Zeit zum Abschluss. Hingegen konnte ich im August auch schon Zugsbewegungen konstatieren. Es gelang mir 48 Arten zu bestimmen. Bei einer intensiven Nachprüfung vom 1.—15. August 1926 stellte ich nur 41 Arten fest, was offenbar auf die nasskalte Witterung und auf die Schneefälle in höheren Lagen während des ganzen Vorsommers zurückzuführen ist. In den beiden Jahren vertreten waren 39 Arten, nämlich: *Rabenkrähe*, *Eichelhäher*, *Nusshäher*, *Alpendohle*, *Distelfink*, *Zitronenzeisig*, *Hausperling*, *Buchfink*, *Gimpel*, *Goldammer*, *Weisse Bachstelze*, *Gebirgsbachstelze*, *Wasserpieper*, *Kohlmeise*, *Tannenmeise*, *Nonnen-*